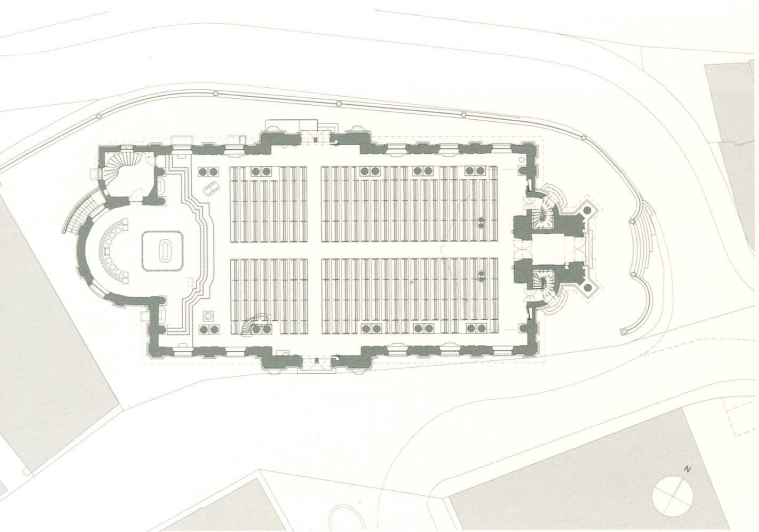
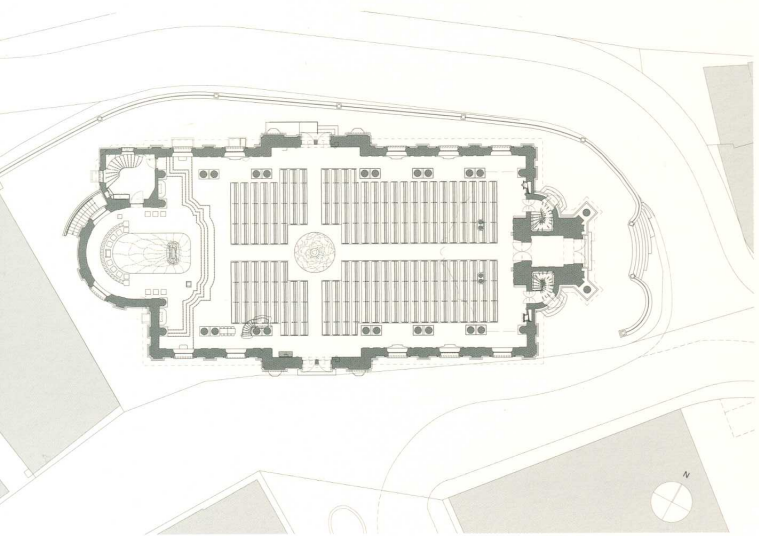
Zürcherstrasse 181
Gebäude Nr. 24/1-0419
Gesamtrestaurierung

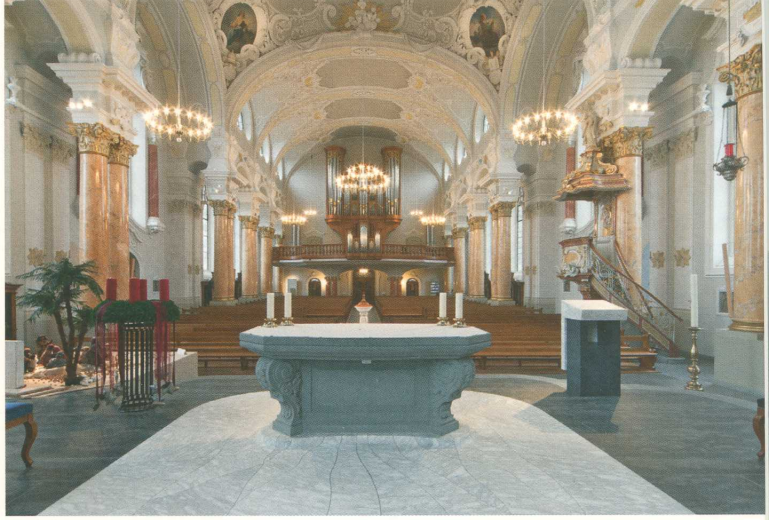
Frauenfeld, katholische Stadtkirche St. Nikolaus

Am weitherum sichtbaren Wahrzeichen der Kantonshauptstadt sind Fassaden und Dächer gesichert worden. Der gereinigte Innenraum hat seine lichte Weite wiedergewonnen und wartet mit einem beeindruckenden künstlerischen Beitrag unserer Zeit auf.

Im Hauptort des Kantons setzte die katholische Kirchgemeinde 1904–1906 mit der neuen Pfarrkirche an der Stelle der bescheidenen Kirche von 1774 ein selbstbewusstes Zeichen ihrer gewachsenen Mitgliederzahl und Bedeutung. Eine wichtige Voraussetzung dafür schuf die neue Verbindung zwischen dem Bahnhof und dem Regierungsviertel durch die Anlage der Oberstadtstrasse, die mit ihrer hohen Stützmauer einen grossen Bauplatz entstehen liess. In unmittelbarer Nachbarschaft zur Altstadt gelegen, ist die Hallenkirche mit dem hohen Dach und dem mächtigen Turm mit seiner Zwiebelhaube über dem Steilabfall zur Thurebene ein Wahrzeichen der Stadt geworden. Dem Architekten Albert Rimli gelang mit der Kirche eine der bedeutendsten Schöpfungen des Neuba-







rocks in der Schweiz. Im sechzehnten Band der vorliegenden Publikationsreihe hat Beatrice Sendner-Rieger den Bau und die Hintergründe seiner Entstehung im Kontext des Kulturkampfs eingehend gewürdigt.

Die Hauptkirche der katholischen Kirchgemeinde FrauenfeldPLUS, die ihrerseits 2002 aus dem Zusammenschluss von sieben Kirchgemeinden entstanden ist, war 1967–1969 anlässlich ihrer Anpassung an die Liturgiereform letztmals renoviert und gereinigt worden. Die umfassende Restaurierung und Instandsetzung von 2014–2016 ging vom bauzeitlichen Bestand aus, der wo immer möglich bewahrt und sorgsam gereinigt, wo nötig repariert und ergänzt wurde; ersetzt oder neu erstellt wurden nur Teile und Oberflächen, die unrettbar verloren waren. Diese zurückhaltende Vorgehensweise schont nicht bloss den Originalbestand und belässt ihm wichtige Spuren der Alterung, sondern ist in der Regel auch kostengünstiger. Im Einzelnen wurden die Methoden bereits bei den vorbereitenden Diskussionen erörtert und festgelegt und danach schrittweise in regelmässig stattfindenden Gesprächen vor Ort verfeinert. Wichtig für die Planungsarbeiten und später für die Dokumentation war das Erarbeiten eines «Verortungssystems», das eindeutige Lokalisierungen aller zu restaurierenden Elemente erlaubt.

Das Kirchenäussere

Umfangreiche Schäden an den Fassaden waren der eigentliche Auslöser der Restaurierung. Naturgemäss wiesen die verschiedenen Gesteinsarten sehr unterschiedliche Schäden auf. Während die Granitquader und auch die grossen Figuren aus Kunststein (der Weltenrichter und der Gute Hirte) vor allem zu reinigen und teilweise neu in den Mauerverband einzufügen waren, mussten an den Savonnières-Kalksteinen (Petrus und Paulus, Michael und Georg, Nikolaus und Laurentius, Katharina und Agatha über den Eingängen), vor allem aber an den Sandsteinen weitergehende Arbeiten ausgeführt werden. So wurden Partien, deren Festigkeit reduziert war, nach der schonenden und sorgfältigen Reinigung konserviert und danach abgefallene Teile, namentlich an den Kanten und Profilen, durch Aufmörtelungen ergänzt. Diese Technik war an der Kirche teilweise bereits früher zum Einsatz gekommen und hat sich trotz der verwendeten stark zementhaltigen Mörtel im Grossen und Ganzen bewährt; heute wird sie mit andern Mörtelzusammensetzungen auf Kalkbasis und mit verbesserten mechanischen Sicherungen ausgeführt. Im Verlauf der Arbeiten wurden im gemeinsamen Gespräch aller Beteiligten die Grenzen zwischen Substanzerhaltung mit partiellen Aufmörtelungen und langfristiger Dauerhaftigkeit mit Quaderersatz ausgelotet. Für die Zukunft ist die Erarbeitung eines Wartungsplans, eine periodische Beobachtung der genau dokumentierten Interventionsstellen und die Gewährleistung eines Service angezeigt. In einigen Bereichen wie dem grossen Gurtband reichten die Schäden indessen in die Tiefe der Quader, und so mussten diese ersetzt werden.

Grosses Augenmerk wurde auf das Vermeiden künftiger Schäden gelegt. Erneuerte Blechabdeckungen, die gegenüber dem Vorbestand wesentlich verbessert wurden, und zusätzliche Abdeckungen schützen die Partien, die bislang in besonderem Mass gelitten hatten. Stehende Fugen, die immer wieder zu Problemen bis hin zu beträchtlichen Verschiebungen von Quadern geführt hatten, wurden mit einer Abdeckung versehen, die zuverlässig funktionieren wird.

Die Bleiverglasungen der Fenster, deren figürliche Buntverglasungen in den 1960er-Jahren durch Weissglas

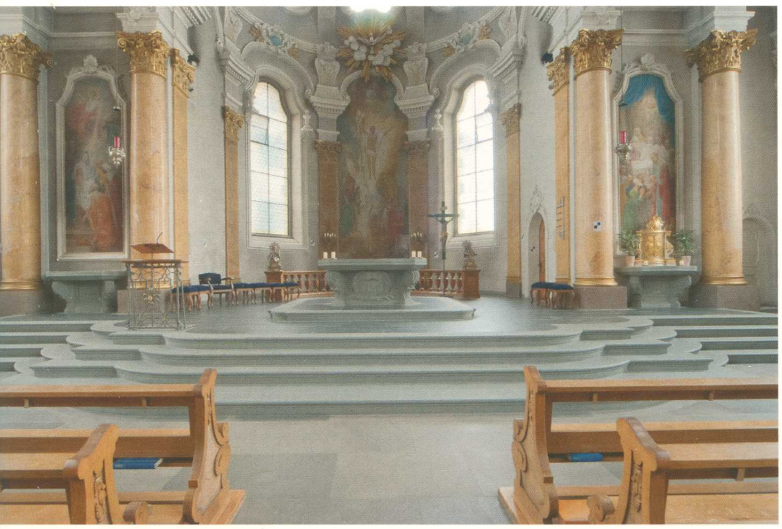
ersetzt worden sind, wurden instand gestellt, die Metallrahmen saniert und die Aussenverglasungen ausgetauscht.

Die Dächer wurden neu gedeckt; besonders aufwändig in Planung und Ausführung war die Eindeckung der Chorpartie, deren halbkegelförmiges Dach nicht weniger als 42 unterschiedlich breite Ziegelformate erforderte, die speziell hergestellt wurden. Die umfangreichen Blecharbeiten von Türmchen, Vasen, Gratblechen und Rinnen konnten weitgehend beibehalten und mit Reparaturen und neuen Verlötungen gesichert werden; wo eine sinnvolle Reparatur nicht möglich war, wurden neue Elemente hergestellt. Im eleganten Dachreiter über dem Chor konnte dank der gemeinsamen Spende der Unternehmer das Messglöcklein wieder funktionsfähig gemacht werden.

Der Innenraum

Das Innere der Kirche ist eine beeindruckende lichtdurchflutete Raumschöpfung, deren weiter Hallencharakter durch einen lebhaft gegliederten Wandaufbau mit freistehenden Doppelsäulen unter reichem Stuckgebälk und durch die gegliederte Kalotte der Decke geprägt ist. Der Kirchenraum orientiert sich auf die nach Westen ausgerichtete, leicht erhöhte Altarzone und den Halbzylinder der Apsis. Auf der gegenüberliegenden Seite mit dem eigentlichen Hauptzugang (benutzt wird üblicherweise das Südportal) steht die grosse Orgel auf einer breit ausladenden Empore. In ihrer Festlichkeit wird die ursprüngliche Farbigkeit der Architektur und der Deckenfresken durch die anlässlich der letzten Restaurierung zugefügten Monumentalbilder unterstützt: Nach der Entfernung des im Chor aufgestellten Hauptaltars und der beiden Seitenaltäre hat Karl Manninger 1968 in Anlehnung an barocke Malereien höchst bemerkenswerte Darstellungen der Auferstehung Christi, flankiert von der Anbetung der drei Könige und einer Abendmahlszene geschaffen.

Ein Hauptziel der Restaurierung war die Reinigung des Kirchenraums von der starken Verschmutzung eines halben Jahrhunderts. Dabei wurde weitgehend trocken gearbeitet und es wurde auf Neufassungen verzichtet. Entgegen anfänglicher Bedenken der Baukommission, die einen Neuanstrich befürwortete, kann heute festgestellt werden, wie die Oberflächen auf diese Weise den Aspekt der Alterung bewahrt haben und dennoch wieder hellleuchtend wirken. Einige wenige Änderungen, die auf die Renovation der 1960er-Jahre zurückgehen, wurden rückgängig gemacht, namentlich die dumpfen Übermalungen der Säulenkapitelle und der Sockelpartien. Belegpartien wurden in der südöstlichen Ecke der Kirche belassen. Besonders sorgfältig wurden die beeindruckenden Wandmalereien von Karl Manninger gereinigt. Die Kirchenbänke erfuhren eine Auffrischung. Fünf der insgesamt sechs Beichtstühle sind umgewidmet bzw. umgestaltet und dienen heute kirchgemeindlichen Ankündigungen: Geburten und Todesfälle werden hier angezeigt, und ein Fürbittenbuch liegt auf. Moderne Elektroanlagen, ein aktuelles Heizsystem und ein zeitgemässes Beleuchtungskonzept



haben den technischen Bereich auf den neuesten Stand gebracht. Auch die Sakristei im Untergeschoss wurde heutigen Bedürfnissen angepasst. Die Revision der Metzler-Orgel von 1968 bildete den Abschluss der Arbeiten.

Es blieb nicht bei der umfassenden Reinigung. Der Umstand, dass die Chorzone für heutige Liturgieformen verschiedene Mängel aufwies, führte nach eingehenden Überlegungen zu kleineren, indessen nicht unbedeutenden Veränderungen. So sollte die Stufe unter dem Altar entfernt und ein neuer Ambo geschaffen werden. Der Taufstein von 1906, ein hervorragendes Werk in Jugendstilformen, der bislang etwas versteckt zur Südwand gerückt war, sollte einen neuen sinnvollen Standort im Mittelpunkt des Kirchenschiffs erhalten – dazu wurde in den Bankreihen eine quadratische Fläche ausgespart. Für die künstlerische Gestaltung dieser Bereiche wurde ein Wettbewerb durchgeführt; dessen Eingaben belegten, wie weit die Vorstellungen zu heutigen Interventionen auseinandergehen können. Das realisierte Projekt von Franz Wanner arbeitet mit zwar dezidierten, sich indessen vorzüglich in den Gesamtrahmen einfügenden Interventionen aus hellem warmtonigem Carrara-Marmor: Bodenbeläge in lebhaftem kurvilinearem Steinschnitt, welche die beiden liturgischen Bereiche von Messe und Taufe optisch verknüpfen, einem kräftig dimensionierten Ambo sowie neuen Konsolen für die wertvolle spätgotische Muttergottesfigur beim Südeingang und für ihr Pendant, den heiligen Nikolaus von Myra sowie für die beiden Figuren beidseits des Haupteingangs (die heiligen Antonius und Nikolaus von Flüe). Die gleichermassen behutsame wie klare Umgestaltung bringt wesentliche Verbesserungen für die Liturgie und ist ein wertvoller Beitrag der heutigen Zeit im historischen Raum. BF

Bauherrschaft
Katholische Kirchgemeinde FrauenfeldPLUS

Architekt und Bauleitung
Büchel Neubig Architekten, Weinfelden, Peter Büchel und Linda Wenninger

Natursteinarbeiten
Felix Hotz, Weinfelden
Tobias Hotz, Weinfelden
Stäheli Bildhauer, Stein am Rhein

Spenglerarbeiten
Bucher Spenglerei, Frauenfeld

Dachdecker
Beerli und Erné AG, Frauenfeld

Restauratoren (Trockenreinigung)
Rolf Zurfluh Helsighausen
Martin Vock AG, Weinfelden
E. Baumann AG, Bürglen

Gipser / Stuckaturen
Kradolfer GmbH, Weinfelden

Restaurierung Holzwerke
Hanspeter Strang, Tobel

Künstlerische Gestaltung
Franz Wanner, Walenstadtberg

Natursteinarbeiten innen
Schmitt Natursteinwerk AG, Herisau

Bundesexperte
Bernhard Furrer, Bern

Denkmalpfleger
Ruedi Elser

Bauzeit
Juni 2014 bis April 2016

Einstufung
national

Literatur

- Angelus Hux, Die katholische Pfarrei Frauenfeld vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Frauenfeld 2004
- Beatrice Sendner, Bollwerk des Glaubens, Leuchtturm unsterblicher Hoffnungen, Centrum der Liebe. Die neubarocke Stadtkirche St. Nikolaus in Frauenfeld (1904–1906), Denkmalpflege im Thurgau 16 (2014)

Bungalow
Thurgauer Experimente im Systembau

Herausgegeben vom Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Schwabe Verlag

Aus der Denkmalkultur des Thurgaus

Ergebnisse der Inventarisation
Regine Abegg

Blick in die Kunstdenkmälerforschung 100

St. Katharinental
Josef Grünenfelder

Zwei Hochaltar-Entwürfe für St. Katharinental
im Kunstmuseum St. Gallen 104

Im Jahr 2016 abgeschlossene Restaurierungen
Sarah Elser
Bernhard Furrer
Bettina Hedinger
Stephan Kraus
Betty Sonnberger
Ueli Wepfer
Monika Zutter

Arbon, Bootshaus 113
Arbon, «Hamel» 115
Basadingen-Schlattingen, Hemmental 6 und 8 in Basadingen 117
Bichelsee-Balterswil, Ferienhaus 120
Berg, Kehlhofstrasse 9 122
Bürglen, Friedhofstrasse 6 124
Erlen, «Schäfli» 126
Ermatingen, Westerfeldstrasse 128
Frauenfeld, Veterinäramt 130
Frauenfeld, Kindergarten Reutenen 132
Frauenfeld, katholische Stadtkirche St. Nikolaus 134
Frauenfeld, katholische Stadtkirche St. Nikolaus
Altmeisterlich auf neuen Wegen: Freskenmaler Karl Manninger 138
Frauenfeld, katholische Stadtkirche St. Nikolaus
Die Halbfiguren von Joseph und Johannes Nepomuk 142
Gottlieben, «Zur Hoffnung» 144
Neunforn, Fahrhof 11 in Oberneunforn 146
Roggwil, «Traube» 148
Romanshorn, Polygon der ehemaligen Alkoholverwaltung 150
Steckborn, evangelische Kirche 152

Bildnachweis 156